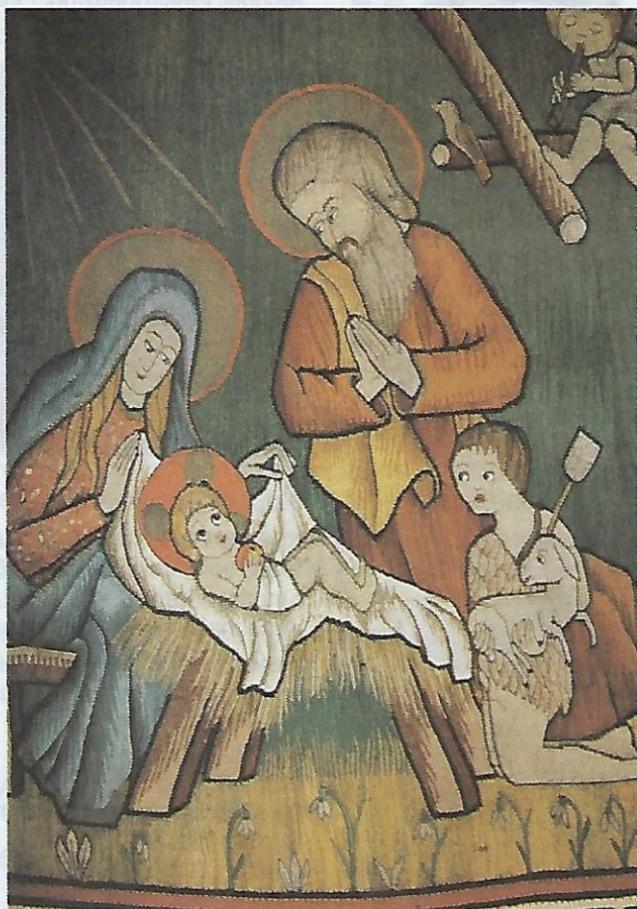




# Alt-Mögeldorf

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorf e.V.

Heft 6    Dezember 1994    42. Jahrgang



Weihnachtsteppich in St. Karl

## **Liebe Mögelderferinnen, liebe Mögelderfer!**

Der „Count down“ läuft. Weihnachten kommt, auch zu einer Zeit, in der Millionen Menschen keine christliche Lebensorientierung erhalten und Zehntausende die Kirchen verlassen haben. Die halbe Welt – weitgehend nichtchristlich orientiert – will Weihnachten feiern. Geht das überhaupt.

Christen sollten nachdenklich werden, wenn ihr ureigenes Fest auf dem Jahrmarkt der Möglichkeiten verheizt wird. Vielleicht ist uns auch die Sensibilität dafür verloren gegangen, daß in Kirche und Öffentlichkeit zwei ganz verschiedene Feste gefeiert werden, die kaum mehr etwas miteinander zu tun haben.

Happy birthday? Eigentlich heißt es im Geburtstagssong „to you“. Im Zusammenhang mit dem 25. Dezember wäre da wohl Jesus gemeint. Aber aus dem „to you“ ist schon lange für weite Schichten der Bevölkerung ein „to me“ geworden: Konsum, Luxus, Geschenke, alles für mich und meine Lieben zum Fest.

Um nicht mißverstanden zu werden: Feste brauchen äußeren Glanz und die Einbindung der Gäste. Aber sollte nicht die erste Stelle dem gebühren, der gefeiert wird?

Auch in diesem Jahr wird die Kirche mit ihrem Fest zu spät kommen.

Ist man nicht vielerorts peinlich darauf bedacht, ja keinen Tag zu früh zum Geburtstag zu gratulieren? Am Geburtstag Jesu scheint das keine Rolle zu spielen. Fangen doch schon in der letzten Novemberwoche die „Weihnachtsfeiern“ an. Solange aber der Advent zu einer Festzeit hochstilisiert wird, kann er die Hinführung zum Fest der Geburt Christi nicht mehr leisten.

Ende November werden wieder Plätze, Straßen und öffentliche Gebäude mit Weihnachtsbäumen „geschmückt“. Überall diese Bäume, die optisch den Advent zur Weihnachtszeit machen. Nach vier Wochen Weihnachtsbäumen ist das Auge übersatt. Und wäre es nicht überzogen, gar von „Christbäumen“ zu sprechen? Ein Bezug zu Christus ist durch die massenhafte Aufstellung und ihre manchmal lieblose Gestaltung nicht mehr erkennbar.

Es liegt mir fern, den verschiedenen Gruppen, Verbänden und Vereinen ihre Weihnachtsfeiern zu vermiesen. Auch will keiner den vielen leuchtenden Bäumen den Strom abdrehen. Auch in den beiden Mögelderfer Kirchen werden am Heiligen Abend die Weihnachtsbäume wieder erstrahlen.

Doch als Pfarrer möchte ich daran erinnern, daß unter so viel Lametta und reichlichen Geschenken das Geheimnis dieses Festes nicht verschüttet werden darf.

Ganz in diesem Sinne wünsche ich unserem Mögeldorf mit all seinen Menschen, seinen Tieren und Pflanzen, seinen Häusern und Straßen die Liebe dessen, der in jener Heiligen Nacht geboren wurde.

*J. Spörlein*

Pfarrer von St. Karl

## **Liebe Leser**

unseres Heftes „Alt-Mögeldorf“, das Ihnen seit Jahren alle zwei Monate zuverlässig und kostenlos zugestellt wird. Ist es unpassend zum Jahresausklang daran zu erinnern, daß dies nicht selbstverständlich ist, sondern der Einsatz von (leider nur wenigen) ehrenamtlichen Helfern und Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft dahinter steckt?

Manche nehmen das als selbstverständlich hin, von anderen hören wir immer wieder: „Eigentlich wollte ich schon längst Mitglied werden und die gute Sache unterstützen, aber ich vergesse es immer wieder.“ Nachdem es an dem seit Jahrzehnten gleichbleibenden Beitrag nicht liegen kann, bedarf es oft nur eines Anstoßes. Verstehen Sie diese Zeilen als einen solchen Anstoß und unterschreiben Sie die Beitrittserklärung auf Seite 41 möglichst gleich nach dem Motto, was man im alten Jahr noch erledigen kann, soll man nicht aufs neue verschieben. Vielleicht gelingt es uns noch, das gesteckte Ziel von 850 Mitgliedern zu erreichen; den bisherigen 38 Neuaufnahmen stehen leider fast ebensoviel Sterbefälle, Wegzüge und sonstige Karteibereinigungen gegenüber. Und Sie wissen ja: Stillstand ist gleich Rückschritt. Helfen Sie mit, daß es dazu nicht kommt.

Ihnen allen die besten Wünsche für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und für das Jahr 1995 vom

Vorstand und Beirat der  
Arbeitsgemeinschaft

### **Beitragszahlung durch Lastschriftverfahren**

Auf vielfach geäußerten Wunsch haben wir ab 1995 neben der Barzahlung und der Überweisung nunmehr auch die Möglichkeit des Lastschriftverfahrens eingeführt.

Die Beitrittserklärung wurde entsprechend geändert und ergänzt.

Wer schon Mitglied ist und den Beitrag künftig in dieser Form zahlen möchte, möge bitte die Beitrittserklärung nehmen und neben der Namensangabe den unteren Teil ausfüllen und einschicken.

# Mögeldorf aktuell:

## Norisgelände bleibt vorerst ein Torso

Was bei der Bürgerversammlung offensichtlich noch nicht bekannt war, brachte der Süd-Ost-Anzeiger drei Wochen später in großer Aufmachung: Der nächste Bauabschnitt des Noris-Gewerbeparks kann nicht gebaut werden. Der Bauträger hat sich mit anderen, millionenschweren Projekten übernommen, so daß das Gelände am 1. Dezember versteigert werden soll. Die häßliche Blechverkleidung und das Parkloch - von der Arbeitsgemeinschaft bei der Bürgerversammlung kritisiert - bleiben uns demnach noch lange erhalten. Man weiß nicht, wie man darauf reagieren soll: Verärgerung, daß dieser Schandfleck noch lange das Stadtbild von Mögeldorf beeinträchtigen wird oder eine gewisse Genugtuung, daß die dort geplante Gigantomie nun doch nicht zum Zuge kommt. Es wird für die Stadt nicht leicht sein, eine städtebaulich akzeptable und wirtschaftlich realisierbare Lösung zu finden. Da kann man nur viel Erfolg wünschen.

## Marthastraße, die Unvollendete

Über den Ausbau der Marthastraße und den damit aufgetretenen Problemen haben wir öfter berichtet. Die Fertigstellung des nördlichen Teils nach langer Bauzeit wurde von den anliegenden Einzelhandelsgeschäften sogar mit einem Straßenfest gefeiert. Während nun nördlich und südlich der Bahnlinie die Straßendecke erneuert und die Gehsteige mit den Parkbuchten errichtet sind, bietet sich das Mittelstück im Bereich der Unterführung nach wie vor im alten tristen Zustand dar. Eine Erkundigung beim Tiefbauamt ergab, daß ein durchgehender Ausbau deshalb nicht möglich war, weil bei der vorgesehenen und notwendigen Nivellierung die Unterführung zu niedrig ist. Ob und wann die dafür zuständige Bundesbahn Abhilfe schaffen kann, steht noch nicht fest. Das Tiefbauamt hat aber eine neue Deckenschicht und eine Abmarkierung für die Fußgänger in Aussicht gestellt. Der dabei genannte Termin Oktober 1994 konnte aber offensichtlich nicht eingehalten werden.

## Erster Erfolg der Bürgerversammlung

Man sage nicht: das hat ja alles doch keinen Wert. Der Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft im Interesse der Sicherheit der Schulkinder die Absperrbrüstung an der Haltestelleninsel Lindnerstraße über die Wartehalle hinaus nach Osten zu verlängern wird derzeit schon ausgeführt. Bis das Heft erscheint, werden die Arbeiten schon fertig sein. Wir bedanken uns.

## Zum Schluß eine Gratulation

Schließen wir das Jahr mit einer erfreulichen Meldung: Der künstlerische Leiter der Mögelderfer Kantorei Eckart Grasser hat für seine herausragenden Leistungen im Bereich der Mögelderfer Kirchenmusik den Kulturförderpreis des Bezirks Mittelfranken erhalten. Darüber freuen wir uns und gratulieren ganz herzlich.

Erich Wildner

# Der letzte Nachtwächter von Mögeldorf – der Reichelskasper

von Leo Beyer

„O, du Nachtwächter!“ Dieses originelle Schimpfwort warf mir dieser Tage meine Frau an den Kopf, liebenswürdig und nett, wie das Frauen können, aber doch so, daß ich überrascht war. Womit ich mir diese Bezeichnung verdient habe, ist mir eigentlich bis heute noch nicht so richtig klar geworden.

Aber vielleicht liegt gerade in dieser langsamen Auffassung der Situation der „Nachtwächter“ begründet.



Reichelskasper, der letzte Nachtwächter von Mögeldorf.

Foto: Friedl Ulrich, Fotokreis (nach einer alten Aufnahme)

Eigentlich war ja die Figur des Nachtwächters eine romantische und poesieumwobene Persönlichkeit und in meiner Jugend – ich meine so als Knirps mit vier bis fünf Jahren – wollte ich nicht, wie etwa meine Freunde, Schlotfeger oder Lokomotivführer werden, sondern Nachtwächter. Ich stellte mir das so schön vor in der Nacht, wenn alle Leute schliefen, im Dorf herum zu spazieren und des Tages, wenn sie arbeiteten, zu schlafen. Außerdem reizte mich auch der Besitz eines Speiβes, das Tuthorn und die Laterne. Wie wollte ich da den Leuten des Dorfes und vor allem meinen lieben Nachbarn, die mich manchmal auf einem ihrer Obstbäume erwischten und mich kräftig durchbleuten, ins Gewissen blasen und sie belehren:

Hört ihr Leute laßt euch sagen,  
meine Glock' hat zwölf geschlagen!

Ja, so träumte ich in meiner Jugend, Reichelskasper Nachtwächter von Mögeldorf war. Aber die Zeiten ändern sich. Als ich gestern in den Augen meiner Frau als Nachtwächter auftrat, da ärgerte ich mich und ich habe mir deswegen vorgenommen, nicht nur für den Reichelskasper, sondern für alle Nachtwächter, ganz gleich ob aus der vergangenen oder heutigen Zeit, eine Lanze zu brechen.

Der Reichelskasper war – was ich auch von mir hoffe – ein kreuzbraver Mann und Feldzugteilnehmer von 1870/71. Er ist zwar nicht mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden, aber als Krieger ehrenvoll nach Mögeldorf zurückgekehrt. Leider hatten ihm die Kanonenschläge des Krieges die Ohrenfelle zerbombt und so kam es, daß der Kasper schlecht, manch-

mal auch gar nichts hörte. Immerhin, er hat es zum Nachwächter von Mögeldorf gebracht.

Sein Freund und Gönner war der Sattlermeister Zitzmann, ebenfalls Teilnehmer des Krieges und mit Kasper in derselben Formation. Er hatte es zum Unteroffizier gebracht, ist mit dem Kasper zusammen ebenfalls ehrenvoll heimgekehrt, aber nicht als kreuzbraver Mann, sondern als großer Spaßvogel, als „Schlankala“, wie man in Mögeldorf zu sagen pflegte. Er konnte eine ganze Gesellschaft bis zum frühen Morgen unterhalten und seine Schnurren und Schwänke aus seinem Leben waren manchmal mit derart viel Phantasie ausgeschmückt, daß sich die Balken des Gastzimmers bogen.

Beide waren, wie schon gesagt, gute Freunde. Bei besonderen Anlässen, wie Sedans- oder Bismarcksfeiern, Fahnenweihen und Kriegervereinsveranstaltungen brach beim Kasper immer wieder das Untergebenenverhältnis durch, dann stand er nicht nur vor seinem Bürgermeister, sondern auch vor seinem ehemaligen Unteroffizier still. So auch wenn er in kalten Winter Nächten durch Schnee und Eis seine Runde gemacht hatte und in der Nickelschen Wirtshaft seinen Gönner Zitzmann wußte, der dort mit seiner lustigen Gesellschaft immer besonders lange tagte. Da trat er an den Tisch heran, stand stramm, salutierte und meldete: Polizeistunde!

„Is' recht, Kasper“, sagte dann Zitzmann, „leg' ab und nimm Platz!“ Gehorsam stellte Reichel seinen Spieß in die Ecke, hing sein Horn daran, schraubte den Docht seiner Petroleumlaterne zurück und setzte sich zu einer spendierten Maß oder einem Schnaps an die Tafel. Wenn aber Zitzmann und der Kasper zusammen waren, dann tischte der Sattlermeister mit seinen Kriegserlebnissen auf, die ihm der Kasper bestätigen mußte. Eine seiner gewaltigsten Taten vollbrachte er in der Schlacht bei Weißenburg, wo er nach seiner Erzählung einen „Turko“ derartig zusammengehauen, daß nurmehr die Nase übrig blieb. „Und diese“, beendete Zitzmann immer seine Erzählung, „wird heute noch in einem Pariser Invalidenheim auf Kosten des Staates mit Schnupftabak ernährt.“

„Ist' nicht so, Kasper?“ Und der Kasper, der wohl merkte, daß die Geschichte zu Ende, von ihr aber nicht viel verstanden hatte, nickte dann immer kräftig mit dem Kopfe und bestätigte: „Ja so war's.“ Auf das Gelächter, das der Nachwächter wohl fühlen mochte und auf das Gefühl, daß er etwas ungeschicktes getan hatte, rüstete er sich langsam wieder auf und ging in die nächste Runde, hoffend, an deren Ende erneut Polizeistunde bieten zu können.

Nun war das wirklich nicht schön, daß Kasper wegen seiner Schwerhörigkeit so verulkt wurde und ich müßte eigentlich als Titularnachwächter dagegen einschreiten, aber Kasper nahm nichts tragisch, zumal diese Ulkerei immer mit einer Maß Bier oder einem Schnaps verbunden war. Viel ernster dagegen empfand er die Fopperei durch die Jugend, zu der damals auch du und ich gehörten und die – ob in Mögeldorf oder anderswo – nach den Aussagen würdiger Leute der damaligen Zeit, gerade so gut oder schlecht war, wie heute. Ihre Rüpelhaftigkeit den Mitmenschen gegenüber,

ihre Respektlosigkeit vor dem Alter und ihre sonstige Verkommenheit, schob man merkwürdigerweise auf die gewonnenen Kriege 1866 und 1870, genau so, wie man heute als Ursache die beiden verlorenen Weltkriege ins Treffen führt. Aber Jugend hin, Jugend her, sie war damals nicht besser als heute.

Mit dieser Jugend lag der Kasper sehr oft im Streite. Es konnte sein, daß der Kasper siegte, dann bekam so ein Mögeldorfer Lausejunge, ob er vier oder zwanzig Jahre alt war, mit dem umgekehrten Spieß eine gewaltige Tracht Prügel, welche weder von der einen noch von der anderen Seite als Staatsaktion der Öffentlichkeit, oder gar dem Bürgermeister an die Nase gehängt wurde. Vielfach aber zog der Kasper den Kürzeren. So vor allem im Winter, wenn sich die Gelegenheit bot, mit Schneebällen zu operieren. Da flogen plötzlich dem ahnungslosen Kasper die Schneebälle um die Ohren und in das Gesicht. Der Kasper stellte dann den Spieß und die Laterne beiseite, um sich den Schnee aus Mund und Augen zu wischen. Gerade diesen Augenblick aber erwartete die Jugend, um aus der Dunkelheit und dem Versteck hervor zu brechen. Der eine entführte ihm die Laterne, um sie an einem Ast der Friedenslinde aufzuhängen, der andere den Spieß, den er dem Bürgermeistervor die Türe stellte. Zur Ehre der Jugend aber sei gesagt, daß sie dem Kasper zum Schluß immer wieder zu seiner Ehr und Wehr verhalf, und zur Ehre des Kaspers, daß er keinem der Bengel etwas nachtrug.

Einen derben Spaß leistete sich einmal eine reifere Gesellschaft, die dem Kartenspiel huldigte, was damals mehr der Fall war als heute. Als der Kasper bereits das erstemal Feierabend geboten hatte, ohne eine Einladung zu Bier oder Schnaps erhalten zu haben, trat er das zweitemal etwas kräftiger auf. Die Gesellschaft, die keinerlei Neigung empfand nach Hause zu gehen, beschloß, sich das Auge des Gesetzes ein drittesmal vom Halse zu halten. Sie suchten den Wächter auf der Straße auf.

„Diebe“, schrie ihm der erste ins Ohr und Kasper war sofort bereit einzugreifen. Sie loteten ihn durch einen Hinterhof vor einen Schuppen, dessen Türe weit offen stand.

„Horch“, schrie ihm der zweite ins Ohr und deutete auf die offene Türe. Der Kasper hätte um nichts in der Welt seine Schwerhörigkeit zugegeben. Er nickte also eifrig mit dem Kopfe, legte seinen Spieß an, nahm die Laterne in die Linke und schritt tapfer in den Schuppen, den Dieb zu fangen. Kaum war er drinnen, schlug ein Dritter die Türe zu und sperrte sie ab. Das Gelächter der Draußenstehenden wird der Kasper wohl nicht gehört haben, aber daß ihm ein Streich gespielt wurde und er gefangen saß, das war ihm klar. Doch konnte den Kasper nichts so leicht aus der Ruhe bringen. Er setzte sich – wie er selbst einmal erzählte – auf einen in der Ecke befindlichen Hackstock und da er seine Runden nicht machen konnte, versah er seinen Dienst von hier aus, bließ getreulich jede Stunde ins Horn und sang sein Sprüchlein: „Hört ihr Leute, laßt euch sagen ...“

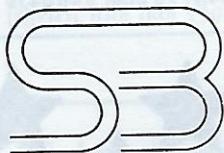
Als die Kartenspieler durch den Nachwächter ungestört, ihr Spiel beendet hatten, schlug ihnen das Gewissen. Der Kasper wurde befreit, aufgeklärt,

daß alles nur ein Spaß gewesen sei und ihm eine Flasche Zwetschgenwasser in die Hand gedrückt. Der Kasper war mit dem Spaß und vor allem mit der Flasche Schnaps einverstanden und ging in die nächste Runde.

Das heimliche Mögeldorf hat wochenlang über diese Geschichte gelacht – das öffentliche hat nie etwas davon erfahren.

Als aber Mögeldorf 1899 nach Nürnberg eingemeindet wurde, war es aus mit dem dörflichen Nachtleben und auch mit dem Nachtwächter. In der Silvesternacht 1898 versah Kasper Reichel zum letztenmal seinen Dienst, tutete und sang bis 24 Uhr. Ab 0 Uhr des neuen Jahres 1899 zog die Nürnberger Polizei in Mögeldorf auf und wenn sie auch großes Verständnis für die Mögeldorfer und ihren Humor aufbrachte, das Dorf war gestorben, die Nürnberger Vorstadt Mögeldorf geboren.

Und nun muß ich nochmal auf mich zurückkommen. Ich glaube die Lanze für den Kasper und die übrigen Nachtwächter doch nicht richtig gebrochen zu haben. Ich habe Kasper nur von seiner schwachen Seite beleuchtet und vor allem vergessen wie schön er tuten, blasen und singen konnte. Habe vor allem auch die schönen Frühlings- und Sommernächte vergessen, den Mond und die Sterne unter denen er wandelte und die Menschen, die ihm nicht übel wollten, sondern sich dankbar auf sein wachsames Auge verließen. Ich habe die romantischen Straßen Mögeldorfs vergessen, vor allem im Winter, wenn sie strotzten vor Eis und Schnee und den blauen Schatten, den der Spieß und die Figur des Kasper darauf warfen und die schlaflosen Jungfrauen, die träumend seinem Horn, seinem Ruf und seinen verhallenden Schritten nachlauschten. O ja, Nachwächter zu sein war sicher auch schön und romantisch – aber ich bin trotzdem froh, daß ich keiner geworden bin, auch wenn mich meine Frau für einen hält.



## Bücherbus Stadtbibliothek

Kostenlose Ausleihe von Büchern, Zeitschriften, MC's für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

### Die nächsten Termine:

#### Langseestraße

(vor der Billrothschule) 14 – 18 Uhr  
5. 12. 94, 19. 12. 94, 16. 1. 95, 30. 1. 95

#### Lindner / Breitengraserstraße

(vor der Thusneldaschule), 9 – 11 Uhr  
9. 12. 94, 23. 12. 94, 20. 1. 95



# Nachtwächter-Ruf

des letzten Mögelderfer Nachtwächters Kaspar Reichel. Zum letzten Mal gerufen am 31. Dezember 1898, nachts 12 Uhr.

Um 9 Uhr (21 Uhr):

Hört ihr Leut und laßt euch sagen  
unsre Glock hat 9 geschlagen,  
ich muß auf die Wache gehn  
und mit allem Fleiß drauf sehn.  
Gottes Schutz und Engel wacht,  
schenk uns eine gute Nacht!

Um 10 Uhr (22 Uhr):

Hört ihr Leut und laßt euch sagen  
unsre Glock hat 10 geschlagen.  
Zehn Gebote setzt Gott ein,  
laßt uns all gehorsam sein!

Um 11 Uhr (23 Uhr):

Hört ihr Leut und laßt euch sagen  
unsre Glock hat 11 geschlagen.  
Am die elfte Stund ruft Gott  
jetzt gehn wir in den Weinberg fort.

Um 12 Uhr (24 Uhr):

Hört ihr Leut und laßt euch sagen  
unsre Glock hat 12 geschlagen.  
12 Apostel waren dort  
und lehrten uns das Gotteswort!

Um 1 Uhr:

Hört ihr Leut und laßt euch sagen  
unsre Glock hat eins geschlagen.  
Eins ist not Herr Jesu Christ,  
laß dich finden wo du bist!

Um 2 Uhr:

Hört ihr Leut und laßt euch sagen  
unsre Glock hat zwei geschlagen.  
Zwei Wege hat der Mensch vor sich,  
Herr den rechten führe mich!

Um 3 Uhr:

Hört ihr Leut und laßt euch sagen  
unsre Glock hat drei geschlagen.  
Drei Personen haben wir  
in der Gottheit für und für!

Um 4 Uhr:

Hört ihr Leut und laßt euch sagen  
unsre Glock hat vier geschlagen.  
Vierfach ist das Ackerfeld,  
o, Mensch, wie ist dein Herz bestellt.  
Auf ermuntert eure Sinnen,  
denn nun ist die Nacht von himmen!

## Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Dr. Zeller Rudolf, Mögelderfer Hauptstraße 21 a  
Zeller Ursula, Mögelderfer Hauptstraße 21 a  
Dr. Nussinger Bernd, Mögeldorf Hauptstraße 45  
Minartz Richard, Balthasar-Neumann-Straße 11  
Minartz Dagmar, Balthasar-Neumann-Straße 11



Anwesend die Herren Hammer, Kellner, Lotze, Dürr, Dr. Baumüller, Satzinger, Stiegler, Speckhardt, Giuliani, Dr. Elliesen, Schlegel, Munker, Sturm u. d. Chronist. Nach Verlesung des Protok. ward Herr Bildhauer Blab zum Mitglied gewählt u. ihm gratuliert. Zahlt Herr Satzinger M 3,- zum Besten des Ganzen, wofür ihm Dank ausgesprochen wird; do. Herr Kellner u. Herr Stiegler wegen div. Ueberfahrmuk (?) je 20 M. – Für das nächstmal stehet ein Münchner Spatenbräu-Bier in Aussicht, den ein nichtgenannt-seinwollender gestiftet hat. Kommt der Rest Jammer Schnaps pro Glas 10 Pf. zum Umtrunk. – Ward beschlossen, daß der Vorsitzende, dieweilen ers wissen muß, immer bei Überfahrmussen die doppelte Straf zu zahlen hätt. –

Berichtet Herr Speckhardt, daß auf dem Kirchenboden ein Golgatha vorfindlich u. bittet darum, daß dasselbe erhalten bleibt. Eine Kommission aus den Herrn Hammer, Blab, Speckhardt u. dem Pfarrer soll dasselbe einsehen. Die alte Kirchturmfahne ist auch acquiriert worden; H. Architekt Seegy ist der Schenker. Wegen des Türklopfers am alten Schulhaus, bezw. wegen s. Verbleibens soll Erhebung gemacht werden. Ein Antrag des Herrn Stiegler, ein Kärtchen f. d. Annahme als Mitglied, wird erfüllt u. dasselbe wird erscheinen.

Der Chroniste.

Mögeldorf, den 18. Jan. 92.

Anwesend die Herrn: Lotze, Hammer, Kellner, Kammerer, Hermann, Dr. Sturm, Dürr, Fürst, Blab, Giuliani, Dewald, Stiegler, Speckhardt, Schlegel, Dr. Elliesen, Munker u. d. Chroniste. Wird das famos Bier aus München getrunken. Wird der fast verloren geglaubte Sohn, Herr Fürst begrüßt u. ihm eine Mark d. Anerkennung auferlegt. – Herr Stiegler berichtet, daß der Türklopper am alten Schulhaus vorhanden, daß er aber nicht der Bronze mehr sei, der früher da, sondern aus Gußeisen gefertigt sei. – Neu aufgenommen Herr Prof. Schlegel. Übergibt Herr Speckhardt die Photographie der Kirchturm-Uhr; sie stammt ? letztere aus dem Jahre 1592, wofür ihm herzlich gedankt wird. Heuchelt der Vorstand Unwohlsein, weil er weiß, daß in der Nachbarschaft ein fein Schnaps sich vorfindet, der ihm auch sofort gereicht wird. –

Erläuterung: Beide Einträge stehen auf der Rückseite von S. 40 und tragen keine eigene Seitennummer.



Herrn Giuliani für das zum Fest gestiftete herrliche Gebräu. –

Begannen drauf nach Schluß der Verhandlungen die künstlerischen Leistungen, bestehend in einem Tyroler-Quartett, dazu zeigte Herr Blabel, wie die Städter und wie die Bauern tanzen; idem sang der Herr Vorsitzende das Tutel, Tutel, Tutelte-Lied, trug Herr Baumüller die Bürgerschaft vor etc.. Um 9 h aber erschien eine prächtige Kellnerin, die Pepi, die aller Augen auf sich richtete und aufs beste bediente; sie bracht aber auch ein prächtig festgedicht zum Fürtrag u. benahm sich ächt wie ein richtig Frauenzimmer. Zum Schluß ward noch das von Herrn Dr. Elliesen gemalte schöne Mögeldorfer Bild mit der Kirche verlost u. dafür die Sa. von M. 20, – erlöst, so daß in Sa. zum besten des Vereins M. 26 erlöst wurden; allen Wohltätern dafür Dank. Allen Anwesenden wird der Abend ewig unvergeßlich sein. – Ward auch von Herrn Lotze ein famos Kalt Schalen Schlämplin dornieret.

Der Chronist



**Erläuterung:** Schlämplin = Essen; die Zeichnung spielt auf den „Glocken-See“ an, einem See im Pegnitzgrund nördlich der Satzinger-Mühle. Er soll sehr tief gewesen sein. Als im Jahre 1449 Markgraf Albrecht Achilles Mögeldorf eroberte und das Dorf weitgehend zerstörte, sollen die Glocken der 25 Jahre vorher erbauten Kirche darin versenkt worden sein. Zwei Dorfhauptleute kamen ums Leben.

Flierl